

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Pf.

vierte H. ohne Postbefreiung.

Einkaufsgeld 30 Pf.

die halbjährige Abonnements- oder deren Name.
Reklamen die 31 mm breite Zeitzeile 40 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 25

Limburg, Mittwoch den 30. Januar 1918

81. Jahrgang

Finnlands Kampf um seine junge Freiheit.

Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 29. Jan. (W.T.B.) Im Laufe des gestrigen Tages sind in Brest-Litowsk eingetroffen am Nachmittag: Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation, abends: Staatssekretär v. Kühlmann, der bayerische Staatsminister und ehemalige Ministerpräsident Graf Bodewits mit Begleitung, ferner Großweir Talaat Pascha, der Minister des Aeußern Reiss Bey, der Botschafter Halli Pascha mit einigen anderen türkischen Herren, endlich Teile der bulgarischen Delegation mit Oberst Gantschew an der Spitze. Heute vormittag gegen halb 12 ist auch Volkskommissar Trocki in Brest-Litowsk angelangt. Die aus russischen Erläuterungen auf heute anberaumte Sitzung der politischen Kommission ist auf morgen vertagt worden.

Berlin, 29. Jan. (W.T.B.) Nach einer Mitteilung der in Brest-Litowsk verbliebenen Vertreter der Riewer Zentralrada soll die ukrainische Delegation gestern aus Kiew abgefahren sein.

Eine Erklärung Trockis.

Stockholm, 29. Jan. (W.T.B.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat Trocki auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes erklärt: „Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.“

Eine litauische Rundgebung an Kühlmann.

Berlin, 29. Jan. Nach einer Mitteilung des hiesigen polnischen Pressebüros haben die Vertreter der vereinigten politischen Parteien in Polen-Litauen in Wilna an Staatssekretär v. Kühlmann eine Erklärung abgesandt, in der unter Berufung auf den angenommenen Grundsatz eines Friedens ohne Annexionen und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker die Bestrebungen der polnischen Bevölkerung Litauens dahin ausgedrückt werden, daß nach Friedensschluß das gesamte besetzte Gebiet des historischen Litauens von beiden kriegsführenden Seiten für unabhängig erklärt werde.

Deutscher Tagesbericht.

Gestige Kämpfe mit den Italienern.

Rege Fliegertätigkeit.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W.T.B. Amtlich.)

Weklicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit.

Geheeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In der Champagne entwickelten sich lebhaft örtliche Kämpfe.

Beiderseits der Straße St. Hilaire bis St. Soulet scheiterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Unsere Stellungen zwischen den von Somme-Py und Ripont nach Südosten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittag unter heftigstem feindlichem Feuer. Unter heftigem Schutze stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Erkundungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Mit schweren Verlusten wurde sie, zum Teil vor unseren Hindernissen, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand; mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegertätigkeit führte zu zahlreichen Luftkämpfen.

Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge ab und einen Fesselballon.

London und Scheernek wurden erfolgreich mit Bomben beworfen.

Französische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsere Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazarettanlagen von Reihel mehrfach das Ziel ihrer Bombenabwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Labry (östlich von Conflans) an.

Italienische Front

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abschnitten östlich von Miago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Sifmol und westlich brach ihr Angriff vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen; der Monte di Bal Bella, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder entzogen. Ebenso warfen unsere Verbündeten den in dem Gebiet des Col del Rosso sowie zwischen der Frenzela-Schlucht und der Brenta anstürmenden Feind nach schweren Kämpfen zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, örtliche Einbruchstellen durch Einschleichen seiner Reserven zu gewinnen, scheiterten unter blutigen Verlusten. Zehn Offiziere und 350 Mann wurden gefangen.

Eines unserer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26. zum 27. Januar mit guter Wirkung 21 000 Kilogramm Bomben auf Castelfranco, Treviso und Mestre. Große Brände waren weithin sichtbar.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 29. Jan., abends. (W.T.B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

18 000 Tonnen.

Berlin, 28. Jan. (W.T.B. Amtlich.) Unsere Unterseeboote fügten dem Feinde wiederum einen Verlust von 18 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsraum zu. Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei von ihnen fuhrten in einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzuge. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer „Marston“ (3480 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Unter den U-Bootserfolgen dieses Monats befinden sich Versenkungen, die für die Engländer besonders schmerzhaft sind. „Daily Chronicle“ berichtet unter dem 9. Januar über den Verlust eines Lebensmittelschiffes, das einige Tage zuvor einen englischen Hafen erreicht hatte, jedoch, ohne gelöst zu haben, den Befehl erhalten hatte, nach einem anderen Hafen zu fahren. Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So ging das wertvolle Schiff mit der Ladung verloren, obwohl die ganze Ladung hätte gelöst und mit der Eisenbahn zu ihrem endgültigen Bestimmungsort hätte geschafft werden können. Die Sache wird das Parlament beschäftigen. Unter dem 4. Dezember berichtet die „Times“ über zwei ähnliche Fälle, von den versenkten Dampfern hatte einer 700, der andere 4000 Tonnen (80 000 Zentner) Fleisch geladen. Beide hatten im ersten Hafen mangels Entladeeinrichtungen nicht löschen können. Die Erregung unter der englischen Bevölkerung war groß, denn man rechnete nach, daß mit der versenkten Fleischmenge nach deutschen Verhältnissen 16 Millionen Menschen, die über ein Drittel der englischen Bevölkerung darstellen, eine Woche lang mit Fleisch hätten versorgt werden können.

Der unmittelbare Einfluß des Tauchbootkrieges.

Berlin, 28. Jan. Ueber den unmittelbaren Einfluß des Tauchbootkrieges auf die Kriegsführung geben folgende Zahlen ein Bild: Vom 1. Februar bis Ende Dezember 1917 sind 27 Truppentransport-Dampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial versenkt worden, darunter 97 Schiffe mit Munition und anderem fertigen Kriegsmaterial. Was die Entente verloren hat, würde genügen, um den Munitionsbedarf von 50 Divisionen zu 15 000 Mann bei normaler Geleitzfähigkeit oder den Bedarf von 25 Divisionen bei Großkampftätigkeit zu decken.

Finnland von den Bolschewisten bedroht

Die Bolschewisten, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker so laut im Munde führen, setzen ihre Theorien recht merkwürdig in die Praxis um. So haben Truppen der roten Garde den Senat in Helsingfors gestürzt und den Präsidenten der finnischen Republik gefangen genommen. Außerdem bedroht die Bolschewistenflotte die finnische Hauptstadt. Nordfinland und die östlichen Landesteile befinden sich in den Händen der finnischen Bürgergarde. In Schweden ist die Erregung über die Wortbrüchigkeit der Bolschewisten gewaltig.

Kämpfe in Helsingfors.

Stockholm, 29. Jan. In Helsingfors kam es zu Straßenkämpfen zwischen den Finnen und der roten Garde. Die russische Flotte nimmt für die Bolschewisten Partei und beschießt die beiden Seeforts.

Die rumänische Gesandtschaft hat Rußland verlassen.

Petersburg, 29. Jan. (W.T.B.) Die rumänische Gesandtschaft erhielt um 2 Uhr nachmittags den Befehl, Rußland binnen 10 Stunden zu verlassen. Die Abreise um Mitternacht nach Stockholm.

Die Streikbewegung.

Berlin, 28. Jan. Die Teilstreiks in Berlin haben den Tag über angehalten und in etwa 40 Betrieben waren rund 100 000 Arbeiter ausständig. Zu Unruhen war es nirgends gekommen. Die Verkehrsbetriebe sind in keiner Weise von dem Ausstand betroffen. Im Gewerkschaftshaus fanden während des Tages Versammlungen der am Streik beteiligten Arbeitergruppen statt, und die „Voss. Zeitung“ berichtete darüber: „Als Hauptforderungen wurden aufgestellt: Das gleiche Wahlrecht für Preußen, Frieden, Neuordnung der Lebensmittelversorgung, Freigabe der verhafteten Führer. Es wurde ein Ausschuß von neun Männern gewählt, der mit den zuständigen Regierungsstellen in Verhandlungen treten soll. Ueber die Beendigung des Streiks wurde nichts beschlossen. Die Aussprache darüber wurde den morgen erneut stattfindenden Versammlungen überlassen. Die Bewegung geht lediglich von der Haase-Gruppe aus. Die sozialdemokratische Partei unter Scheidemann und die Gewerkschaftskommission haben mit dem Streik nichts zu tun. Beide haben jedoch auch ihrerseits bisher eine Einflusnahme auf die Bewegung nicht in Erwägung gezogen, und erst recht keine Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt. Die heute vormittag im Gewerkschaftshaus Versammelten werden auf 4000 geschätzt. Es sind in der Hauptsache die Metallarbeiter. Die Redner waren von den unabhängigen Sozialdemokraten gestellt worden. Es wurde Weisung erteilt, Rundgebungen jeder Art zu vermeiden. Nach den Mitteilungen, die uns aus dem Gewerkschaftshaus zugehen, scheint die Bewegung zwar erheblich zu sein, ihr Umfang blieb aber doch wohl hinter den Erwartungen der Veranstalter zurück. Man hat den Eindruck, daß die Organisation nicht ganz so glatt ist, wie die Haase-Gruppe gehofft hatte.“

Berlin, 28. Jan. (W.T.B.) Bis zum Abend war aus ganz Berlin und seiner Umgebung nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet worden, der mit dem Ausstande im Zusammenhang stünde. Die Gesamtzahl der heute nicht zur Arbeit erschienenen Leute beträgt höchstens 90 000, darunter meistens jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. In den meisten großen Betrieben ist die ganze Bewegung überhaupt spurlos vorübergegangen. Im Straßenleben Berlins war den Tag hindurch keinerlei auffällige Bewegung wahrzunehmen.

Solingen, 28. Jan. Die Flugblattverteilung der unabhängigen Sozialisten führte zu mehreren Verhaftungen. Die Arbeiterschaft im Solinger Industriebezirk ist ruhig. Arbeitsniederlegungen sind nach Ansicht der Gewerkschaftsführer nicht zu erwarten.

Dortmund, 28. Jan. Weitere Teilausstände im hiesigen Bezirk sind zu melden von den Zechen „Preußen 1 und 2“, „Eisenau“ und „Victoria“-Bänen.

Nürnberg, 28. Jan. In einer Anzahl von Betrieben fand eine teilweise Arbeitsniederlegung statt. Zum größten Teil sind die Streikenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Ausständigen wollen die Arbeit morgen wieder aufnehmen, sie haben in Trupps die Straßen der Stadt durchzogen und Plakate mit der Aufschrift „Frieden“ im Zuge mitgetragen. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört.

Chemnitz, 29. Jan. Im Chemnitzer Industriebezirk, dem Zentrum der sächsischen Rüstungsindustrie, ist es, obwohl vielfach Flugblätter verteilt worden waren, zu keiner Arbeitsniederlegung gekommen.

Dortmund, 29. Jan. Neu ausständig sind die Belegschaften der Zechen „Admiral“ und „Doppel“.

Berlin, 29. Jan. Vom Berliner Streikplatz liegen nach der „Berliner Morgenzeitung“ folgende Meldungen vor: In der Kugellagerfabrik Weissenhof streiken 4000 Mann, bei Schwarzkopf (Scherlingstraße) 4000 Mann, bei Erich und Graeb von 6000 rund 2000, bei der Auer-Gesellschaft ruht der gesamte Betrieb (8000 Mann im Ausstand), ebenso streiken die gesamten Arbeiterkräfte von Daimler und Benz. Im Gegensatz dazu sind bei der A. E. G. im Hauptwerk von 16000 Mann nur etwa 600 im Ausstand, im Werk Adlerstraße von 12000 nur 200, im Werk Hüttenstraße haben alle Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Bei Ludwig Loewe streiken von 3100 Mann ungefähr ein Sechstel. Bei der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik sind die Arbeiter im vollen Gange, nur im Werk Wittenau sind 230 Arbeiter ausständig. Bei den Bergmann Elektricitätswerken streiken von 6000 Arbeitern nur 90 Mann, bei Samson von 4000 nur 300 bis 400.

Auf dem Flugplatz Johannisthal-Adlershof sind von 6000 Arbeitern etwa 70 Prozent ausständig. Bei den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Martinidenfelde und Wittenau streikt ein Teil der Arbeiter. Bei Lorenz streiken von 2000 Arbeitern nur etwa 250, bei Knorr-Bremse von 3500 etwa 50. Die Siemens-Schudert-Werke und Siemens und Halske arbeiten unverändert in vollem Betriebe, ebenso Orenstein und Koppel in Spandau, während in dem Werk derselben Gesellschaft in Drewitz von 2000 Arbeitern 1200 in den Streik getreten sind. Bei den Argus-Motoren ruht der gesamte Betrieb (1200 Mann). Bei Schütte-Lanz sind ungefähr 400 Mann im Ausstand.

Das Straßenbild im Zentrum der Stadt ist unverändert. Einzelne Arbeiterzüge, die vormittags nach den Läden wollten, wurden von der Polizei nach den Seitenstraßen gelenkt. Am Potsdamer Platz wurden nur einige Gruppen von Arbeitern bemerkt, die vom Potsdamer Bahnhof kamen. Ebenso ist es am Halleschen Tor ziemlich ruhig. Umzüge finden in Marienfelde, Mariendorf und Tempelhof statt.

Berlin, 29. Jan. Der Streik gewinnt offenbar an Ausdehnung. Wenn auch eine genaue Uebersicht über die Zahl der Ausständigen noch fehlt, wurde sie doch heute mittig in Berlin, nach hiesigen Blättern, auf mehrere Hunderttausend geschätzt. Nach amtlicher Feststellung sind es ganz erheblich weniger. Auch die Nachrichten aus der Provinz zeigen, daß die Bewegung Umfang gewinnt, und es sollen bereits aus verschiedenen Städten und Industriebezirken Vertreter der Arbeiterschaft nach Berlin angemeldet sein. Heute vormittag fanden in Berlin Verhandlungen zwischen Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes und den Vertrauensmännern der Streikenden statt. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands beschäftigte sich mit der Bewegung in einer Ausschusssitzung, in der nach dem „Berl. Tageblatt“ die Neutralität der Gewerkschaften beschlossen wurde. Nach Ansicht der Generalkommission stellt sich die Streikbewegung als eine rein politische Angelegenheit dar. Die Gewerkschaften sind auch an der Entstehung des Streiks in keiner Weise beteiligt, er ist vielmehr aus der Arbeiterschaft herausgewachsen. — In den Betrieben, in denen gestreikt wird, sind Delegierte gewählt worden, die sich, dem genannten Blatt zufolge, zu einem Arbeiterrat zusammengeschlossen haben. Dieser Arbeiterrat besteht aus 500 Arbeitern, die ihrerseits wieder einen Aktionsausschuß gewählt haben. Dieser Ausschuß besteht aus zehn Arbeitern und einer Arbeiterin. Hinzugezogen sind sechs sozialdemokratische Abgeordnete, und zwar drei Vertreter der unabhängigen Sozialdemokratie und drei der alten sozialdemokratischen Partei. Von den Unabhängigen gehören Haase, Ledebour und Dittmann, von der alten Partei Scheidemann, Ebert und Braun dem Ausschuß an. Der Aktionsausschuß hat heute vormittag beschlossen, in der energischsten Form gegen das Versammlungsverbot vorzugehen. Es ist zu diesem Zweck eine Deputation von fünf Arbeitern und vier Abgeordneten gewählt worden, die mit dem Staatssekretär Ballraf verhandeln sollen, um die auf Grund des Vereins- und Versammlungsrechts gewährleistete Versammlungsfreiheit durchzusetzen. Die Deputation setzte sich, wie das „Berl. Tageblatt“ weiter berichtet, telefonisch mit dem Staatssekretär in Verbindung, um einen Zeitpunkt für

ihren Empfang zu vereinbaren. Der Staatssekretär lehnte zunächst ab, die Deputation zu empfangen. Er begründete die Ablehnung damit, daß er mit den Arbeitern nicht verhandeln könne, er bedeutete aber, daß er bereit sei, mit den Abgeordneten in Verhandlungen einzutreten. Die Verhandlungen mit den Arbeitern lehnte der Staatssekretär sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er über die allgemeinen politischen Fragen mit ihnen keine Aussprache führen könne, da Besprechungen dieser Art vor das Forum des Reichstags gehörten. Die geplante Unterredung ist daraufhin unterblieben. Die Abgeordneten Scheidemann und Haase und zwei Arbeiter begaben sich zum Staatssekretär, um ihm nur mitzuteilen, daß der Aktionsausschuß einstimmig beschlossen habe, daß nur unter Hinzuziehung der Arbeiter verhandelt werden könne. Unter diesen gegebenen Umständen wäre es verfehlt, die Streikbewegung mit nebensächlichen Bemerkungen, daß es sich nur um Jugendliche oder Frauen handle, abzutun. Das wäre eine Verkennung des Ernstes, und es handelt sich bei den Streikenden nicht nur um Jugendliche, sondern auch um viele reife Männer.

Volschewiki-Spaltung.

Bern, 28. Jan. (DDP.) Die „Daily News“ meldet aus Petersburg, daß in der Partei der Volschewiki eine Spaltung entstanden ist. Die Minderheit sei der Ansicht, daß das vollständig zerrüttete und isolierte Russland wegen seiner Schwäche einen Sonderfrieden schließen müsse. Die Mehrheit, mit welcher der linke Flügel der Sozialrevolutionäre zusammengeht, sei dagegen bereit, eine revolutionäre Verteidigung zu organisieren. Die Entscheidung hängt von Trotsky ab, der sich dabei durch die Erwägung leiten lassen wird, ob der Revolution durch den Frieden oder durch den Kampf gegen den äußeren Feind am besten gedient wird.

Die Polen in Russland.

Stockholm, 28. Jan. Ein Radiotelegramm aus dem Hauptquartier teilt mit, daß die Polen im Gouvernement Orcha sich jetzt längs der Eisenbahn nordwärts und südwärts ausbreiten. Eine größere Zahl von Bahnhöfen ist bereits von den Polen besetzt. Die Verbindungen zwischen Petersburg und Mohilew gehen auf Umwegen. Krylenko teilte in einem Radiotelegramm diese Tatsache den Volschewikern mit, welche unverzüglich Maßnahmen beschließen, um die polnischen Truppen aus den von ihnen besetzten Plätzen zu vertreiben. Der Kriegszug der polnischen Legionäre soll die Antwort auf die Verhaftung des polnischen Zentralkomitees durch die Volschewiki sein, welche große Entrüstung unter den Polen veranlaßte.

Ein Wink Wilsons?

Genf, 28. Jan. (DDP.) Der Washingtoner Korrespondent des „New York World“ berichtet: Wenn die österreichisch-ungarische Regierung den aufrichtigen Wunsch hat, mit den Vereinigten Staaten in Besprechungen einzutreten, so stehe ihr der offizielle Weg durch die Vermittlung des spanischen ober-schwedischen Gesandten offen. Auf die Anregung Hertlings einzugehen, Berlin ein neues Friedensangebot zu machen, liege aber kein Anlaß vor.

Der Geldwert der Uersenkungen während des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Zur Feier des Geburtstages des uneingeschränkten Unterseebootkrieges am 1. Februar 1918 lohnt sich ein Rückblick auf diejenigen Werte, die mit den versenkten Schiffen seit dem 1. Februar in die Tiefe gesandt wurden. Auf Grund der amtlichen deutschen Berichte dürfen wir mehr als 9,5 Millionen Bruttoregistertonnen als das Jahresergebnis des uneingeschränkten U-Bootkrieges buchen. Wie hoch stellt sich zunächst der Durchschnittswert einer Bruttoregistertonne in dieser Zeit? Er ist seit Beginn vorigen Jahres sprunghaft gestiegen und verschieden, je nach Alter und Bauart des Schiffes. Norwegische Reedereien kauften im Herbst vorigen Jahres auf amerikanischen und japanischen Werften neue Schiffe zum Preise von 75 bis 82 Pfund Sterling (1 Pfund Sterling etwa 20 Mark), also 1500 bis 1650 Mark für die Bruttoregistertonne. In Frankreich wurden für beste Frachtdampfer sogar 91½ Pfund Sterling die Bruttoregistertonne bezahlt. In England, dem Weltmarkt für Schiffsraum, stellte sich der Preis im August 1917 nur auf etwa

36 Pfund Sterling und beträgt heute schätzungsweise 68½ Pfund Sterling für die Bruttoregistertonne. Setzt man billig als Durchschnittspreis für das verfloßene Jahr und für alle Arten von Schiffen 50 Pfund Sterling, d. h. rund 1000 Mark für die Bruttoregistertonne in Rechnung, so haben unsere Feinde und die für sie fahrenden Neutralen 1000×9,5 Millionen = 9,55 Milliarden Mark allein an Schiffsraum einschließlich Maschinen eingebüßt.

Zu diesem Verlust tritt der Wert der versenkten Ladungen. Er kann nur überschlägig geschätzt werden, weil wir im einzelnen tatsächlich nur gelegentlich erfahren, aus welchen Mengen die Ladungen bestanden. Einige Anhaltspunkte für die Berechnungen besitzen wir aber doch. So darf wegen des in der ganzen Welt herrschenden Mangels an Schiffsraum vorausgesetzt werden, daß sich unter den versenkten Schiffen nur sehr wenige befanden, die nicht voll beladen waren oder die sogar leer fuhrten. Ferner kann man annehmen, daß es sich im großen und ganzen um dieselben Arten von Ladungen handelt. Es sind hauptsächlich Getreide, Kohle, Erze, Öle, Maschinen, Munition, Waffen, Faserstoffe, Leder, Stahlgut und hochwertiges Sperrgut wie Flugzeuge, Autos, Torpedos. Diese Güter haben den allerwertvollsten Wert. Kohlen kosten in England nur etwa 30 Mark die Gewichtstonne, für Getreide kann man 350 Mark ansetzen, für Erze 80 bis 140 Mark, für militärische Ausrüstungsstücke und bearbeitetes Schwergut, wie z. B. Maschinen, Stahlpfannen, Geschütze, 5000 Mark, für Sprengstoffe 14000 Mark, und für wertvolles Sperrgut sogar 24000 Mark. Diese Preise sind nicht willkürlich geschätzt, sondern entstammen eingehenden Berechnungen von Sachverständigen. Wählen wir nun, um einen Anhalt zu gewinnen, 2000 Mark als Durchschnittswert für die Gewichtstonne Ladung, und setzen dabei voraus, daß die versenkten 9,5 Millionen Bruttoregistertonnen, die etwa 14½ Millionen Gewichtstonnen entsprechen, nur zu drei Vierteln ihres Umfanges beladen waren, so ergeben sich als Gesamtwert für die versenkten Ladungen, sehr niedrig veranschlagt, rund 21 Milliarden Mark.

Damit ist jedoch der Gesamtverlust noch nicht erschöpft. Verloren ist auch die Fracht, die auf den Gütern ruhte. Die Frachtraten sind in diesem Kriege bekanntlich ungeheuer gestiegen. Sie belaufen sich Mitte vorigen Jahres für die Gewichtstonne Kohlen von England nach Nordfrankreich auf etwa 50 Mark, durchschnittlich, von England nach Skandinavien auf 200 M., von England nach dem Mittelmeer ebenfalls auf 200 Mark, von England nach Port Said auf 300 M. Für andere Güter als Kohlen zahlte man von der Ostküste Nordamerikas nach dem Mittelmeer 300 Mark. Die Räte von Ostindien nach England kosteten durchschnittlich 250 Mark, von Hinterindien dorthin sogar 480 Mark. Es ist mithin auch für die verloren gegangenen Frachten sehr schwer, einen Durchschnittswert zu nennen. Man muß zudem berücksichtigen, daß nur auf der Hälfte obiger 14½ Millionen Gewichtstonnen ein Frachtpreis ruht, weil vermutlich die Hälfte der Schiffe bereits auf der Ausreise torpediert wurde. Rechnen wir nur 100 Mark Fracht für die Gewichtstonne der in den feindlichen Häfen ankommenden Schiffe und bedenken, daß nur Dreiviertel der Räume beladen waren, so ergibt sich etwa eine weitere Milliarde Mark an Frachtverlust.

Der Geldwert der Versenkungen im ersten Jahre des uneingeschränkten Unterseebootkrieges beläuft sich sonach an Schiffsraum, Ladung und Fracht auf mindestens rund 31,5 Milliarden Mark.

Immer wieder muß aber betont werden, daß in diesem Kriege der Geldverlust allein nicht entscheidet. Wenn würde England 31,5 Milliarden Mark zahlen, wenn es dafür die versenkten Schiffe und Rohstoffe wieder bekäme. Daß ihm diese Möglichkeit unweigerlich entzogen ist, das ist der unerlebbare und entscheidende Verlust, den unsere Feinde erleiden. Aber daß sie obendrein noch um 31,5 Milliarden Mark geschädigt werden, ist eine für unsere sonstigen Erfolge nicht zu verachtende Zugabe.

Eokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 30. Januar 1918

Goldene Hochzeit. Das Schneidermeister Karl Steinbörn'sche Ehepaar (Austrahe hier) kann am 16. Februar die goldene Hochzeit feiern. Der Ehejubililar, früher 56 Jahre lang Küster der evangelischen Kirche hier, ist seit Neujahr 1917 schwer leidend und sieht seinem Ehejubiläum

Auch Maud Kelsen empfand plötzlich das Peinvolle der Lage, in die sie den Mann gebracht. Und als die drei Herren immer noch still blieben, da sagte sie ihres Vaters Arm und erzählte ihm die näheren Umstände, unter denen sie Herrn von Treuendorf einst kennen gelernt. Sie hatte ihm damals von dem jungen Gutsbesitzer erzählt, sie wußte es ganz genau, er mußte sich daran erinnern. Und er nickte mit dem Kopfe und stimmte ihr freundlich zu, obgleich er keine Ahnung hatte, jemals von der Existenz dieses Herrn etwas vernommen zu haben. Mein Gott, Maud hatte ihm so vielerlei vorgeplaudert im Leben, er hatte so viele Namen gehört, wie konnte er sich alles dessen entsinnen!

Aber er fühlte doch, daß Maud, die noch immer an seinem Arm hing, daran lag, daß er freundlich zu diesem Herrn sei, und so sagte er denn einige lebenswürdige, gleichgültige Worte.

Mark Tryon aber behagte die Situation nicht. Der Mann war sein Angestellter, nichts weiter. Sollte nichts weiter sein.

Und so fragte er dann, als eine Pause im Gespräch entstand, und seine Stimme klang noch unmaßvoller und hochmütiger als sonst, ob die Post zum Unterzeichnen fertig sei.

Aber Maud entbot Herrn von Treuendorf der Antwort, sie wandle sich ihrem Verlobten zu, ihre meergrünen Augen sahen ihn jorrig an, und sie meinte kurz:

„Wie kann die Post denn fertig sein, wenn ich Herrn von Treuendorf die ganze Zeit von der Arbeit abhielt?“

Joachim hatte mit einer kurzen, entschuldigenden Verbeugung gegen Maud vor seiner Maschine Platz genommen. Er fühlte Mark Tryons Unwillen gegen sich. Und innerlich gab er dem Manne recht. Denn was sollte dieses ganze Zwischenstück? Es war ja doch nicht mehr als die plötzliche Laune einer verwöhnten Prinzessin des Reichtums. Am nächsten Tage würde Maud Kelsen ihn vergessen haben, und er würde morgen und übermorgen und alle Tage nichts weiter sein als der Sekretär ihres Verlobten. Und das war gut so und recht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

23) (Nachdruck verboten.)

„Ich wollte alles auslöschen, was an das frühere Leben erinnert. Die Vergangenheit und der Mann, der einmal Joachim von Treuendorf hieß, muß tot für mich sein.“

„Hat die Vergangenheit Ihnen so Schreckliches gebracht?“

Es war keine Neugierde, die so fragen ließ. Warme, anregende Anteilnahme an ihm und seinem Los sprach aus ihrer Stimme, leuchtete aus ihren klargrünen Augen.

„Schreckliches?“ wiederholte er fragend. „Ich weiß nicht, aber doch, ja, es war schrecklich, was ich erlebte. Und es war so schwerwiegend, daß es mich aus allen Fugen riß. Ich habe mein Gut verkaufen müssen, Fräulein Kelsen, ich mußte alle Bräuen abbrechen hinter mir und ein ganz neues Leben beginnen.“

„Wann war das alles?“ forschte sie.

„Sehr bald nach jedem Sommerabend bei Gerlauchs. Jenes Fest ist die letzte schöne Erinnerung in meinem Dasein.“

Sie war ergötzt. „Ich wußte von dem allen nichts.“ sagte sie leise. „Nur, daß Ihr Herr Bruder damals so plötzlich starb. Aber nun, nicht wahr, nun wollen wir unsere alte Bekanntschaft erneuern? Wir müssen Sie schon erlauben, weiter in Ihnen den Herren von Treuendorf zu sehen, als den ich Sie damals kennen lernte.“

Sie streckte ihm in warmem Impuls die Hände entgegen, und er nahm sie ein zweites Mal, umfaßte sie mit festem Druck und zog dann ihre Rechte, alter Gewohnheit folgend, für einen Moment an die Lippen.

Im nächsten Augenblick erschien ihm sein Tun verkehrt. Und ein plötzlicher Jorrig gegen das schöne Mädchen, das froh und lächelnd vor ihm stand, ergaßte ihn nun. Warum drängte sie sich in sein Leben? Warum holte sie ihn hervor aus der Vergessenheit, in die er sich gesüchtet, vor allen Menschen und auch vor ihr? Was, was wollte sie von ihm?

Sie war die Verlobte seines jetzigen Chefs, er war ein simpler Angestellter geworden, war arm, sie war die verwöhnte, die unehört reiche Tochter des Luxus, der großen Welt, die in New York zu den ersten Kreisen gehörte. Auch gesellschaftlich klappte ein Niesenabgrund zwischen ihnen.

Aber sie sah ihn nicht zu sehen. Schien auch die Abwehr nicht zu fühlen, die plötzlich wieder in seinen ersten Tagen lag. Sie setzte sich unbefangen und froh, und forderte ihn durch eine Handbewegung auf, Platz zu nehmen. Sie dachte nicht an seine Arbeit, nicht daran, daß er vielleicht einige eilige Briefe zu schreiben hätte. Sie gab sich, ohne nachzudenken und ohne Ueberlegung der Freude hin, den Mann wiedergefunden zu haben, an den sie so manches Mal in den vergangenen Jahren gedacht.

Und allmählich schwand auch der düstere Ausdruck aus Joachim von Treuendorfs Zügen. Ihre Lebhaftigkeit, ihre Frische und Natürlichkeit, ihre reizvolle und entzückende Art zu plaudern, rißen ihn mit fort.

Nicht so, als ob sie sich einmal im Leben gesprochen und nun erst nach langen Jahren unter völlig veränderten Verhältnissen wiedergefunden, war ihre Unterhaltung, sie sprachen miteinander, als ob sie sich lange und nahe gekannt.

Und mitten hinein in ihr Plaudern klang Mark Tryons Stimme:

„Maud, wo steckst du denn nur?“

Er stand mit Vater und Schwiegervater auf der Schwelle der Tür, breit, wichtig, die Hände in den Taschen, einen erlauchten Ausdruck in dem beherrschten, kühlen Gesicht.

Dann erhob sie sich lächelnd und unbefangen und sagte froh:

„Denk nur, ich habe hier einen alten Bekannten aus Deutschland getroffen! Herr von Treuendorf, der in Amerika seinen alten Adel abgelegt hat! Ist das nicht ein seltsamer Zufall?“

Es war ein peinlicher Augenblick für Joachim, das Erstaunen, die Verblüffung in den Mienen der drei Herren zu lesen. Er lebte hier unter falschem Namen, mußte da nicht unwillkürlich ein Verdacht aufsteigen, daß seine Vergangenheit das Licht zu scheuen habe?

weise 66...
billig als
für alle
1000 M...
Freunde
Mitteln
schließen
alten La...
weil wir
en, aus
Anhalt...
So darf
angeht an
den ver...
nicht voll...
mer kann
um die
apfährlich
Waffen...
Sperrgut...
den den
and nur
ann man
für mili...
aut, wie
arf, für
Sperrgut...
lich ge...
von
halt zu
die Ge...
die ver...
141/2
Bierteln
Gesamt...
schlägt,
schöpf...
ruhte...
unge...
Jahres
Nord-
England
dem
Port
zahlte
mittelmeer
lostele
jogar
angen
nehmen.
Hälfte
s ruht,
Aus-
Fracht
ummen-
be-
Markt
re des
ach an
d 31,5
iesem
würde
die
ihm
der
neinde
arden
Erfolge
1.
18
Rarl
n 16.
früher
ist seit
käum
volle
brek
aters
denen
hatte
wuhle
nidte
ch er
Herrn
hatte
viele
an
iesem
dige,
Der
nichts
ent-
hoch-
ort,
ugen
ern
lt?
Ver-
en.
lich
ange
sch-
Am
und
chis
war

unter traurigen Umständen entgegen. Herr Steinborn wird in diesem Jahre 80 Jahre alt.

Theater in der „Alten Post“. In der morgen stattfindenden Aufführung des dreitägigen Schwanen „Das Familienbild“ von Friedman-Friedrich sind beschäftigt die Herren Dr. an 3. Kauer, der auch für eine sorgfältige Inszenierung Sorge getragen hat, Otto Wallburg und Hermann Kner, beide vom Neuen Theater in Frankfurt und Friedrich Kruse, ferner die Damen Hanna Stein, Rita Paar, Rene Obermeyer, Clotilde Gutten und Nora Hoed. — Der Vorverkauf findet wie gewöhnlich in der Herzischen Buchhandlung statt.

Der echte Bellachini kommt! Am nächsten Sonntagabend wird in der „Alten Post“ der berühmte Zauberer Bellachini, nicht zu verwechseln mit dem im Co. Gemeindefeuer für die hier aufgetretenen „Bellachini“, Vorstellung geben. Die Zeugnisse, die aus über seine glänzenden Kunstfertigkeiten aus verschiedenen Badeorten, so aus Neuenahr, Reiffingen, Naunheim, Ems u. a. vorgelegt haben, sowie der alte berühmte Name des Künstlers bürgen für ein paar lehrreiche und unterhaltende Stunden. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellungen, die uns auf kurze Zeit den Ernst der Tage vergessen lassen und uns willkommene Erholung bringen werden, aufs beste. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung H. Herz und an der Abendkasse statt.

Schwere Zeiten, so schreibt man uns, hat der Krieg besonders für das deutsche Handwerk gebracht. Zu den vielen wirtschaftlichen Sorgen, welche die Stilllegung zahlreicher Betriebe infolge der Einberufung ihrer Inhaber und Leiter, das Darniederliegen des Baugewerbes und ähnlicher Kriegswirungen verursacht haben, sind neuerdings der Mangel an Rohstoffen und die ungünstigen Aussichten für die zukünftige Entwicklung dieser Frage gekommen. Das Befahren, mit Rohstoffen und Kohlen zu sparen, hat neben den kommunalen Maßnahmen betreffend Regelung der Lebensmittelversorgung zur zwingenden Stilllegung zahlreicher kleiner und mittlerer Betriebe geführt. In Koblenz durften von 106 Bädereien nur noch 23 in Betrieb bleiben, obwohl die dortige Jannung das Angebot gemacht hatte, ihre Zahl aus eigenem Antrieb bis auf 40 zu verringern! In Trier sind alle Bädereien geschlossen und nur 10 vom Kommunalverband mit der Herstellung des Brotes für die Bevölkerung beauftragt worden. Das Fleischerhandwerk hat seine Selbstständigkeit ganz aufgeben müssen. Mit der Stilllegung von Kleinbetrieben anderer Gewerbe ist begonnen worden. Alle Bauarbeiten unterliegen der Genehmigung des Generalkommandos. Das sind trübe Aussichten für weite Kreise des Handwerks und stellen die Frage, wie die Dinge in der kommenden Uebergangswirtschaft sich entwickeln werden, in den Vordergrund des Interesses. Zu diesen Sorgen materieller Natur kommt die Tatsache, daß das Handwerk sich in der Zukunft ernstlich bedroht sieht durch den wachsenden Mangel an tüchtigem Nachwuchs. Dazu kommt die Wahrscheinlichkeit, daß eine falsche Auslegung des Schlagwortes „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ und Aufstieg der Begabten noch mehr als bisher die besten Kräfte entziehen wird. Es ist daher Pflicht der Selbstverwaltung für das Handwerk, daß es diesen wichtigen Fragen beizeiten seine volle Aufmerksamkeit schenkt und für seine einheitliche, möglichst einflussreiche und nachhaltige Vertretung seiner Interessen auf diesem Gebiet Sorge trägt. Nicht minder muß es beizeiten zu der Entwicklung unserer inneren Politik Stellung nehmen, die auf eine Neuordnung der Verhältnisse drängt und auch für das Handwerk von großer Bedeutung ist. Alle diese bedeutsamen Fragen will der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise Limburg hier zur Besprechung bringen. Er hat deshalb den Bundesgeschäftsführer Th. Esser von Eschbach vom Rheinischen Handwerksbund eingeladen, um zu sprechen über „Die Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege“. Da Thomas Esser an der Spitze des rheinischen Handwerks steht, ist eine Garantie gegeben, daß er aus der Fülle seiner langjährigen Erfahrungen bedeutungsvolle Ausführungen geben wird. Die Veranstaltung, welche als Mittelstandstag gedacht ist, findet am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der „Alten Post“ statt. Die Handwerker und Gewerbetreibenden würden die Zeichen der Zeit nicht verkennen, wenn sie dieser Tagung nicht das rege Interesse bewiesen, das sie verdient. Aber auch alle, die sich für Mittelstandsfragen interessieren, sollten es nicht veräumen, den Ausführungen des bekannten Handwerksredners zu folgen.

FC. Wiesbaden, 28. Jan. Einen bösen Hecereinfall erlebte hier eine Frau, die einen größeren Vorrat Mehl hamstern wollte. War da zu ihr dieser Tage ein etwa 18jähriger junger Mann gekommen mit einer Probe von gutem Weizenmehl, das er ihr zum Preise von 3,50 Mark das Pfund anbot. Die Frau ging glatt auf den Handel ein und bestellte. Daraufhin lieferte ihr der jugendliche „Händler“ ein Paket im Gewicht von 40 Pfund, erhielt sein Geld und verschwand. Als die Frau das Mehl in Gebrauch nehmen wollte, stellte es sich heraus, daß sie statt Mehl Gips erhalten hatte.

FC. Wiesbaden, 28. Jan. Der Magistrat beschloß das ausgegebene Notgeld, 50- und 10-Pfennig-Scheine, einzuziehen, da die Scheine infolge des unpraktischen Papiers zu schnell abgegriffen haben, die 50-Pfennig-Scheine werden auf besserem Papier hergestellt, während für die 10-Pfennig-Scheine achteckige Münzen geprägt werden, und zwar im Betrag von 200 000 bzw. 300 000 Mark.

Dortmund, 25. Jan. Der Vorsteher des Bahnhofs Annen-Süd bemerkte bei Prüfung eines in die Station eingelassenen Zuges einen Wagen, der von einem Feldwebel eines Wachkommandos und einer Zivilperson begleitet war und „Zünder für Granaten“ enthalten sollte. Da es nicht üblich ist, daß den Zündern Begleiter beigegeben werden, schickte er Verdacht und ging der Sache auf den Grund. Nach Ausweispapieren gefragt, mußten die beiden Begleiter der „Zünder“ gestehen, daß sie nicht im Besitz solcher seien. Dem Bahnhofsleiter wurden die Wagen zu öffnen, widerstehen sie sich. Der Bahnhofsleiter ließ sich nicht wankend machen und öffnete den Wagen. Was aber erblickten seine Augen da anstatt der Granatenzünder? Rund 100 Zentner Erbsen, 10 Zentner Reis, etwa 21 Zentner Mehl, 50 Zentner grüne Bohnen, 9 Zentner frischen und 4 Zentner geräucherter Speck, 4,5 Zentner Rauchfleisch und 3,5 Zentner Blumen. Diese Herrlichkeiten hatte die Deutsche Maschinenfabrik in Duisburg an die Maschinenfabrik in Wetter abgehandelt. Allerdings erreichten die Lebensmittel ihren Bestimmungsort nicht, denn sie wurden für die Gemeinde Annen beschlagnahmt.

Wülheim (Ruhr), 28. Jan. Im benachbarten Seibed wurden die beiden Fräulein Schmüd, Tante und Nichte,

in ihrem Landhaus ermordet aufgefunden. Sie sind auch beraubt worden.

Mannheim, 28. Jan. In der Wohnung des Werkführers Albert Korn explodierte gestern eine von einem Soldaten aus dem Felde mitgebrachte Granate. Frau Korn, der Buchdrucker Otto Heinrich und vier Kinder wurden schwer verletzt.

Berlin, 29. Jan. Bei der Kaisers-Geburtsstagsfeier in der Halle des Berliner Stadthauses hielt Oberbürgermeister Werlich die Festrede, in der er u. a. folgendes ausführte: Der, den wir heute feiern, hat zwei Führer- und Königs-eigenschaften bewährt. Er hat — was er selbst die Bedingung des Sieges nannte — die Nerven behalten, und er hat mehr als einmal sich selbst überwunden. Sein Volk wird in Selbstbeherrschung seiner würdig sein. König und Volk sind eins und einander wert. Als Kaiser Wilhelm bei Kriegs-ausbruch das ganze Volk einmütig sah, da rief auch er mit einem Ruck alle trennenden Schranken nieder. Jeder Deutsche soll ihm folgen, eben weil er ein Deutscher ist, gleich wert sein. Das Wort erfüllt nicht mit der Heeresfolge und dem Kriegsoffer. Der Kaiser hat es in tiefer Bewegung gesprochen, des Königs ist die Entlohnung. Er will es einlösen. Dem Ausspruch vom 4. August 1914 ist das Versprechen vom 11. Juli 1917 gefolgt. Die Treue zu dem ersten Wort hat das zweite Wort gezeugt, kein Zwang der Lage. So sorge nun, wer Königstreue ist, daß er dem König helfe, seinem Worte treu sein zu können. Das uneingelöste Versprechen liegt wie ein Block im Stromlauf. Still sammeln sich die Wasser vor dem Hemmnis, bis sie es schäumend überspülen. So wird es sein, wenn jetzt der große Anlauf stockt oder mit einem Scheitern endet. Dann wird vielleicht zuoberst, sobald die äußere Lage es gestattet, die Gegenströmung einsetzen. Die Wellen des Sieges werden sich sammeln, der Reif des Haders die Blüte der großen Frühlingszeit zer-nagen und verflümmern. Und kommen wird doch, was ver-heißten war, nur nicht als Gabe freier Ueberzeugung, als Zeichen der Einheit, sondern im Ringen von Macht gegen Macht. Die da Kämpfe meiden wollen, werden Kämpfe entgehen. Das schlimmste aber: Streit und Mißbehagen werden sich an die Fersen des Monarchen festklammern, Sie sollen es doch nur mit der Freiheit wagen, die ängstlich Beforgten, die den Halt im liebgewordenen engeren Raum ungern preisgeben. Bald wird Geist und Bewegung dem breiteren Tumultfeld angepaßt sein. Das alte Preußen-tum geht so leicht nicht unter; es wird mit seinen fernigen Eigenschaften auch den neuen Stoff durchdringen. Nur muß lähmes Vertrauen auf die starke innere Gesundheit unseres Vater-lands warten, nicht die Berechnung der Machtbesitzes. Am eignen Haarschopf hat sich außer dem seligen Mönchshausen bisher noch niemand in die Höhe gezogen; aber dem, der sich selbst überwand, erwacht Gewinn auch in der Welt der harten Wirklichkeit. Wenn alle sich gleich berechtigt und gleich verant-wortlich zusammensind, dann wird Wirkungskreis und Ein-fluß auch dem einzigen vermehrt.

Berlin, 28. Jan. Eine am 26. Januar in Berlin ab-gehaltene Sitzung des Vorstandes des Arbeitskreises und Volksbundes für Freiheit und Vaterland erlief folgende Pund-gebung: Vorstand, Arbeitsrat und Ausschuss des Volksbun-des für Freiheit und Vaterland begrüßen in ihrer aus allen Teilen Deutschlands besetzten Tagung am 26. Januar 1918 mit besonderer Freude die Erklärung des Staatssekretärs von Rühlmann vom 22. Januar 1918, daß volles Einverständnis zwischen Deutschland u. Österreich-Ungarn herrsche. Der Volks-bund verurteilt auf das entschiedenste alle Treibereien, die ge-eignet sind, das gute Verhältnis zwischen Deutschland und Öster-reich-Ungarn zu stören. Das deutsche Volk in seiner Gesam-heit hat nichts zu tun mit derartigen Machenschaften. Im Ver-ein mit seinen Bundesgenossen tritt es für Beendigung des Welt-krieges durch ehrliche Verständigung mit den Gegnern ein. Nichts würde die innere Einheit des Volkes mehr stärken, als eine rasche Erledigung der preussischen Wahlreform auf der Grund-lage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Die Vorgänge im Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses müssen den Eindruck einer beabsichtigten Verschleppung hervor-rufen und sind geeignet, stärkste Empörung in den weitesten Volks-kreisen zu erwecken. Zugleich bedauert der Volksbund für Frei-heit und Vaterland, daß die Forderungen des Reichstages auf freie Handhabung der Zensur und des Vereins- und Ver-sammlungsgerechtes bisher bei den beteiligten Stellen kein Gehör gefunden haben. Die Nicht-erücksichtigung dieser Forderungen hat ohne Zweifel die Stimmung der breitesten Volksmassen in sehr ungünstiger Weise beeinflusst.

Ähnlicher Teil.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises
lasse ich in den nächsten Tagen je ein Formular zu einem Fragebogen über Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges ohne Anschreiben zugehen. Ich ersuche, die erforderlichen Feststellungen auf den Etichlag, 1. Fe-bruar, zu treffen und danach den Fragebogen vordruckgemäß auszufüllen. Die Durchführung der Erhebung ist erforderlich, um das Material für die Rohstoffversorgung in der Ueber-gangswirtschaft im Handwerk zu bekommen.

Die ausgefüllten Fragebogen, ersuche ich, mir bis zum 5. f. Mts. wieder einzureichen, und dabei die etwa durch die angestellten Erhebungen verursachten Kosten anzufordern. Limburg, den 25. Januar 1918.

L. 236. Der Landrat.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises
lasse ich in den nächsten Tagen eine Anzahl Flugblätter „Landfrauen helf!“ — betreffend Landaufenthalt der Stadt-finder — ohne Anschreiben zugehen; ich ersuche, sie an die — in erster Linie Landwirtschaft treibende — Bevölkerung alsbald zweckentsprechend verteilen zu lassen. Limburg, den 25. Januar 1918.

L. 137. Der Landrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Neuerdings mehrfach vorgekommene Trichinose-Ertran-ungen infolge Genußes von Auslandsfleisch, das nicht amtlich an-geprüft und zum menschlichen Genuß untersucht war, machen es notwendig, der Bevölkerung in geeigneter Weise alsbald anzuraten, die gedachten Waren zunächst auf Trichinen untersuchen zu lassen, oder aber nur in gut gekochtem oder gut durchgebratenem Zustande zu genießen. Limburg, den 28. Oktober 1917.

L. 2282. Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Aufforderung

an das reisende und verkehrtreibende Publikum

zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistungen für die Heeres-verwaltung, Abgabe zahlreicher Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und besor-gende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungs-industrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Kohlen und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisen-bahnverwaltung in weitestem Umfange Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehrtreibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Tatkräftige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an:

I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und Express-Güterverkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und Expressgüter sind auf das notwendigste Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an. Ueberfüllungen der Personen- und Packwagen führen zu Zugverspätungen. Dierdurch werden Züge für den Heeres-behalt und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angeführten Tragfähigkeit Zusammenfassung der Bestellungen und Zu-sammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen.

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Zusammenfassung und Bildung von Bezugsgemein-schaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Zügen erfolgen kann.

III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf angewohnte und bequeme Bezugsgelegenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benutzung des Wasserweges namentlich für Massengüter auf möglichst weite Entfernungen.

IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Er-weiterungen zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Ueberfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinba-rung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichen falls rechtzeitiger Abstellung bestellter Wagen bei überfülltem Zufuhr.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen trägt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit in erster Linie zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

Ein braver Junge,

der drehen u. schloßern lernen kann per sofort oder zu Ostern in die Lehre gesucht.
Eosl. Kost und Logis im Hause.
1/19

Wilh. Jung, Maschinenfabrik, Geisweid i. W. Birlenbacherstr.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.
Gebr. Renz,
Limburg (Lahn).

Braves 16/25

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Selb. kann angelernt werden. Näh. Pfarrhaus Michelbach bei Wiesbaden.

Monatsfrau gesucht.

Gilsprediger Grün,
Obere Schiede 8 II. 10/25
1 Handletterwagen und 1 Rindersportwagen zu verkaufen. 9/25
Näheres Geschäftsstelle.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch.

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!
Landwirte versüßert daher nicht Vollmilch, sondern gibt sie ab.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag, nach schwerem Leiden, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Herrn

Alexander Stöckicht

im 65. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Louise Stöckicht geb. Böhm
und Sohn Alex Stöckicht.**

Limburg, den 28. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus verlängerte Werner Sengerstrasse.

Vom Beileidsbesuchen bittet man höflichst abzusehen.

Nachruf.

Nach langer Krankheit verschied unser Prokurist

Herr Alex. Stöckicht.

Der Entschlafene war über 40 Jahren unserem Hause ein treuer, pflichterfüllter Mitarbeiter und Berater. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

14/25

Hille & Meyer.

Limburg a. d. Lahn, den 29. Januar 1918.

Suche für meine Schwester, Kriegswitwe mit einem Kind, schön gelegen

1/25

3-Zimmer-Wohnung

ab März, April oder Mai.

Gefl. Angebote an Frau Hermann Brückmann, Metzgerei, Frankfurterstr. 19.

Nach langer Krankheit verschied am 28. d. Mts. unser allverehrter

7/25

Prokurist

Herr Alex. Stöckicht.

Wir verlieren in ihm einen gerechten und gewissenhaften Vorgesetzten, einen allzeit liebevollen Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Die Angestellten der Fa. Hille & Meyer.

Limburg (Lahn), den 29. Januar 1918.

Ausgabe der Kohlenbezugs-scheine.

Die Kohlenbezugs-scheine für den Monat Februar gelangen am Anfang nächster Woche an ihre Ausgabe.

Limburg, den 29. Januar 1918.

5/25

Die Ortsofenstelle.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Ausgabe der Milch- und Brot-Gutscheine für den Monat Februar erfolgt Freitag den 1. Februar d. Js. im Rathaus Zimmer Nr. 12.

Wischkarten sind vorzulegen.

Limburg, den 29. Januar 1917.

3/25

Der Bürgermeister.

Betr. Bedarfsstellen an Baumwollnähfäden und Leinwandnähmaschinen.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Verteilung von Baumwollnähfäden und Leinwandnähmaschinen an Kleinhandler, Arbeiter und Anstalten vom 19. Januar 1918 — veröffentlicht in Nr. 19 des Limburger Anzeigers vom 23. Januar 1918, — werden die Inhaber der Bedarfsstellen, welche Baumwollnähfäden und Leinwandnähmaschinen beziehen wollen, aufgefordert, sich am 31. d. Mts. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathaus Zimmer 4 zu melden.

Bedarfsstellen im Sinne der Bekanntmachung sind:

a) Personen und Betriebe des Bezirks, die Baumwollnähfäden oder Leinwandnähmaschinen gewerbsmäßig unmittelbar an die Verbraucher gegen Entgelt veräußern.

Kleinhandler.

b) Die Personen und Betriebe des Bezirks, die 1. Baumwollnähfäden oder Leinwandnähmaschinen in ihnen hierzu übergebene Gegenstände gewerbsmäßig gegen Vergütung für andere verarbeiten (z. B. Flickschneider) oder 2. Baumwollnähfäden oder Leinwandnähmaschinen gewerbsmäßig zur Herstellung von Gegenständen verarbeiten (z. B. Maßschneider).

Arbeiter

sofern in den unter 1 und 2 genannten Verarbeitungsbetrieben am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigt waren.

c) Anstalten mit Inzassen (z. B. Krankenanstalten Gefängnisse) da diese Inzassen schon in der gemäß § 1 der Verteilung zugrunde liegenden Bevölkerungsliste mit enthalten sind.

Meldungen die nach dem angegebenen Zeitpunkt erstattet werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Limburg, den 28. Januar 1918.

2/25

Die Polizeiverwaltung.

Kriegerverein Germania.

Am 28. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad Kaufmann Alexander Stöckicht.

Ehre seinem Andenken! —

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr von der verlängerten Werner Sengerstr. aus statt. Wir ersuchen die Kameraden, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Orden pp. anlegen.

Antreten 2 1/2 Uhr am Rathaus.

15/25

Der Vorstand.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen, welche einen mehr oder weniger großen Wert haben, angemeldet, ohne, daß der zweifellos erfolgte Fund der verlorenen Gegenstände angezeigt wird. Es wird daher hiermit ausdrücklich auf die Bestimmung des § 365 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen, wonach bei jedem Funde von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Finder, falls er den Eigentümer nicht kennt, verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Die Verwahrung des unbekannten Eigentums genügt also nicht, denn bei Nichtanmeldung des Fundes ist es dem Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist also sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechtsgesühl erforderlich.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlich zu verfolgenden Unterschlagung (Der Fundunterschlagung) aus.

13/25

Limburg, den 29. Januar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld

Distrikt Na Mühlseite:

15 Aa. eichen Scheit und Knüppelholz,

120 eichen Wellen,

45 Aa. buchen Scheit und Knüppelholz,

480 buchen Wellen,

104 Aa. Nadelholz;

Distrikt Oberhaide:

8 Eichenstämme von 5,93 Ftm.,

2 Buchenstämme von 1,26 Ftm.,

7 Nadelholzstämme von 1,36 Ftm.

zur Versteigerung.

Es, den 29. Januar 1917.

8/25

Der Bürgermeister:
P. Fischer.

Für industrielle Anlage geeignetes Gelände von mindestens 1 1/2—2 Morgen Größe

und der Möglichkeit späterer Vergrößerung in der Gemarkung Limburg, Freindiez oder Staffel zu kaufen gesucht. Gelände in der Nähe der Bahn, besonders solches mit Geleise-Anschluß Möglichkeit bevorzugt. Gefl. Offerten mit genauer Angabe der Größe, Lage und des Preises unter Nr. 11/25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lazarett-Insasse,

gelernter Schriftsetzer, der täglich einige Stunden als Aufwärmer in unserer Druckerei tätig sein kann, für einige Zeit gesucht.

Schlind'scher Verlag und Buchdruckerei
Brückengasse 11.

Im Saal Hotel „Alte Post“, Limburg

Sonntag, den 3. Februar 1918

Sensationelles Gastspiel

des einzig und ältesten deutsch. Zauberkünstlers

Bellachini.

Neue, fast ans Unmögliche grenzende Vorführungen der modernen und indischen Magie, Enthüllungen über die neuesten Tricks der sogenannten Spiritisten usw.

4/25

Mitwirkung von Leonie Bellachini, orientalische Künste:

Im Reiche der Schatten.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr pünktlich.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Herz:

Sperrplatz num. Mk. 1,75, I. Platz Mk. 1,25.

Abendkasse Mk. 2,00, I. Platz Mk. 1,50.

II. Platz Mk. 0,75.

II. Platz nur an der Abendkasse.

N. B. Nicht zu verwechseln mit dem kürzlich im Ev. Gemeindehaus hier aufgetretenen Künstler unter diesem Namen.

Freie Vereinigung ehem. Mitglieder des Rhein-Mainischen-Verbandstheaters.

Donnerstag, 31. Jan. 1918, abends 8 Uhr

im Saale der „Alten Post“ in Limburg:

Das Familienkind

Schwank in 3 Akten
von Friedmann-Frederich.

■ ■ ■

Karten im Vorverkauf i. d. Buchhandlung Herz, Obere Grabenstrasse.

Preise der Plätze. Im Vorverkauf:

Sperrplatz 2 M., I. Platz 1,25 M., II. Platz 0,60 M.

An der Abendkasse:

Sperrplatz 2,25 M., I. Platz 1,50 M.,

II. Platz 0,75 M.

7/23